

zweifelt, wegen Uneinigkeit der Schriftsteller, an der Wahrheit dieser Geschichte; aber Karthago hatte ja die barbarische Sitte seine eigenen Heerführer bey oft schuldlosem Unglücke im Treffen ans Kreuz zu schlagen?

Der Krieg hatte also wieder seinen Fortgang. Lilybäum ward durch acht Jahre belagert, and während der Zeit litt der Consul P. Claudius Pulcher eine große Niederlage, und sein Amtsgesülfe L. Junius Pullus scheiterte mit dem andern Theile der Flotte. Die erschöppte Staatskasse war unvermögend eine andere zu errichten, und die Bürger schossen selbst dazu zusammen. Diese Flotte hatte den Vortheil, daß sie nach einigen rhodischen Geschwindseglern erbauet war. Der Consul L. Lucatius Catulus (Erb. R. 412. vor Chr. Geb. 242.) stach damit in die See, ging der Karthagischen entgegen, und es erfolgte bey den ägadischen Inseln das letzte Treffen dieses Krieges, welches die Karthager zum Frieden nöthigte. Der vortreffliche Hamilkar Barkas, der Vater Hannibals, konnte sich in Sicilien nicht länger halten, und Karthago war nicht mehr vermögend ihn zu unterstützen; er erhielt daher den Auftrag mit dem Consul Frieden zu machen, wodurch die Römer Herren von Sicilien und aller zwischen Sicilien und Italien gelegenen Inseln wurden.

Karthago hatte aus Nothwendigkeit Frieden geschlossen, und die Römer ermangelten nicht jede Gelegenheit zu benützen, diesen Staat immer mehr zu demüthigen. Izt baten die sardinischen Niethruppen die Römer um Beystand. (Erb. R. 516. vor Chr. Geb. 238.) Diese verweilten nicht und nahmen dafür die Insel selbst und bald darauf auch Corsica in Besiz. Wollte das ohnmächtige Karthago nicht neuerdings in einen Krieg verwickelt werden, mußte es damit zufrieden seyn. Bald darauf erhielt Rom einen neuen Zuwachs durch die aufeinander folgenden Kriege mit den Illyriern (Erb. R. 525. vor Chr. Geb. 229.) und cisalpinischen Galliern. (Erb. R. 528. vor Chr. Geb. 226.) Teuta, die Königin der Ersten, mußte den Römern ihre meisten Orter einräumen, und die Seeräuberey einstellen. Den zweyten ward Insubrien und Ligurien abgenommen, und so war denn ganz Italien von den Alpen bis an das jonische Meer ein errungenes Eigenthum der Römer.

Zweyter punischer Krieg.

Für den vielen Verlust gegen Rom suchte Karthago sich in Spanien schadlos zu halten, oder vielmehr nach Hamilcars Absicht, neue Kräfte zu sammeln, sich an den Römern ernstlich zu rächen. Die Eroberungen reichten schon bis an den Ebro hin, und die römische Eifersucht drang auf einen Vergleich, diesen Strom zur Gränze zu machen, und Sagunt in ungekränkter Freyheit zu lassen. So blieb es, bis Hannibal, der schon als ein neunjähriger Knab ewigen Haß gegen Rom seinem Vater hatte schwören müssen, die Führung des Heeres übernahm. Dieser große Feldherr, der eben so schlau als tapfer war, fand durch Unterstützung der Turdetaner einen Vorwand diesen Vergleich zu überhreiten, und Saguntum zu erobern. Das Band des Friedens war also zerrissen,

und der römische Senat schickte Abgeordnete nach Karthago, Rechenenschaft zu fordern. Die Karthager suchten Ausflüchte, und Fabius faltete den Saum seines Rockes: „Hier bringen wir euch, sagte er, Krieg oder Frieden; nehmet was ihr wollet!“ — Die Karthager schrien trotzig entgegen: „Sieh, was du willst!“ — Krieg also, erwiederte der Römer, und Karthago und Rom hatten den blutigsten Krieg, der beyde wechselseitig dem Untergange nahe brachte. (Erb. R. 536. vor Ehr. Seb. 218.)

Beide rüsteten sich zu dem schweren Kriege, und Rom hatte den Plan den Feind in Afrika sowohl als in Spanien zugleich anzugreifen; aber Hannibals großer Geist dachte sich in Italiens Herz, und noch ehe die Römer sichere Nachricht von seinem Ausbruche hatten, überstieg er die Pyrenäen, und suchte um den Durchzug mit gallischen Völkern. An der Rhone stand jetzt der Consul Publius Scipio, und es begegneten sich einige Schaaren Reiter von beyden Partheyen. Ein kurzes Gefecht gab beyden Nachricht von ihrer Anwesenheit; aber für Hannibals Plan war jetzt ein Treffen noch zur Unzeit; er eilte daher vor dem römischen Heere vorbey, und der Consul ließ den Cnejus, seinen Bruder, für Spanien zurück, und zog eilends wieder nach Italien, das Eindringen dem Feinde zu verhindern. Hannibal kämpfte unterdessen mit der Natur und den wilden Bergbewohnern. Die Jahreszeit hatte die Alpen mit Eis und Schnee bedeckt, und wo man immer einen Tritt hinwagte, gerieth man in Gefahr in einen Abgrund zu stürzen, oder in die ungeheurn Massen von Schnee begraben zu werden. Diesen gefährlichen Weg erschwerten noch mehr die wilden Völker dieser Berge. Sie wälzten Felsen und Bäume ins Thal, und schlugen ganze Glieder im Zuge darnieder. Menschen zu Tausenden und ein großer Theil der mitgenommenen Thiere vergingen vor Hunger und Kälte, bis man Insubriens Ebenen erreichte, und den Todtengerippen ähnlichen Körpern Erholung und Ruhe erlauben konnte.

Eine so plöbliche Erscheinung des Feindes setzte Rom in Schrecken. Sein Consul Publ. Scipio stand jetzt, verstärkt mit dem Heere der Präto ren, am Flusse Ticinus, und wollte den vom Marsche abgematteten Feind angreifen; aber Hannibal siegte, und der Consul ward selbst verwundet. Eine Menge gallischer Völker trat auf die Seite des Feindes, und der Consul fand es nöthig sein Lager von Placentia an den Trebia hin zu verlegen. Diese Niederlage nöthigte den andern Consul L. Sempronius Longus zu seinem Amtsgehülffen zu stoßen, und die Ungebuld dieses Mannes fand es viel zu lang in dieser Lage einen Angriff abzuwarten. Er benützte das erste Herauslocken des Feindes, setzte bey der ungünstigsten Witterung über den Fluß, und lieferte mit seinen von Kälte und Mäße geschwächten Kriegern ein so unglückliches Treffen, daß nur zehn Tausend nach Placentia sich noch retten konnten.

Dieser Sieg bestimmte Hannibaln näher gen Rom zu rücken, und den künftigen Feldzug in Hetrurien zu öffnen. Kaum hatte er Nachricht, der Consul C. Flaminius stünde bey Arretium, so verließ er das Winterquartier und wählte den kürzesten Weg dahin. Aber die Beschwerden des Marsches waren unaussprechlich: Menschen und Vieh mußten drey Tage und Nächte die Moräste, welche der Arno verursacht, schlaflos und hungrig durchwaten, die Thiere verloren die Hufe oder blieben im Schlamm stecken, und Hannibal selbst verlor ein Auge. Desso unerwarteter kam er den Römern, zog vor ihrem Lager vorbey und verheerte das Land. Dieß beleidigte den Stolz des





P.I. Wändl. sc.

Hannibals Sieg nach der Schlacht bey Cannä.

Consul; seine Hitze wollte ein Treffen, und seine Unbesonnenheit ließ sich am See *Thrasimennus* hin in eine Gegend locken, wo Hannibal häufigen Hinterhalt der vielen Hügel wegen bergen konnte. Von allen Seiten her geschah der Angriff unter Begünstigung eines Nebels, und der unglückliche Consul fiel selbst unter den vielen Tausenden seiner Krieger.

Diese Schläge belehrten endlich die Römer, daß unbesonnene Hitze ihrer Sache schade; sie wählten daher den klugen *Fabius* zum Dictator, und sein nach Gründen abgemessenes Betragen überzeugte Hannibal selbst, daß sein jetziger Gegner die Mittel, ihn zu bestiegen, verstehe. *Fabius* wählte kein Treffen; nur kleine Gefechte und geschickte Bewegungen mußten den Feind in Unruhe erhalten, und zu jedem entscheidenden Unternehmen unfähig machen. Dieß war es, was Hannibal fürchtete, und was ihn nach allen fruchtlos angewandten Künsten zur Rückkehr nach *Apulien* bestimmte; aber auch dieß wäre ihm nicht gelungen, hätten die Wachen der Römer, die ihn jetzt in einem Thale eingesperrt hielten, sich nicht durch ein Blendwerk mit Ochsen, die mit Feuer an Hörnern zur Nachtzeit seinem Heere vorangetrieben wurden, abschrecken lassen. Doch nicht so klug schien *Fabius* in den Augen der Römer. Seine gut überdachten Handlungen hießen Feigheit, wegen welcher man ihm den Spottnamen: der *Sauderer* (*Cunctator*) gab, und seine von Hannibal schlau verschonten Güter mußten von einem geheimen Einverständnisse mit dem Feinde zeugen. Niemand als sein eigener Feldherr der *Reiterey* *M. Minucius* gab sich mehr Mühe, den Dictator gehässig zu machen, und einige unbeträchtliche Vortheile über die Feinde waren den Römern genug, diesen Mann mit dem *Fabius* in gleiche Gewalt zu setzen. Die Heere wurden getheilt, und *Minucius* trennte sich vom Lager des *Fabius* auf die Ebene herab. Bald fiel er in einen Hinterhalt, und würde mit seinem Heere gewiß umgekommen seyn, hätte ihn nicht die Großmuth des *Fabius* gerettet: „Kommet, sagte dieser zu seinen Soldaten, laßet uns dem Feinde den Sieg und unsern Mitbürgern das Geständniß ihres Fehlers abdringen!“ So brach endlich, wie Hannibal sagte, die Wolke vom Berge herab, und löste sich in Plazregen und Sturm. *Minucius* erkannte seinen Fehler, überbrachte dem Dictator seinen Theil des Heeres, und Umarmung und Freude war im ganzen Lager. So kam, wie *Livius* sagt, der zur rechten Zeit verachtete Ruhm mit Wücher zurück.

Hannibals Sieg nach der Schlacht bey Cannä.

Kupf. No. XXXVIII.

Das kluge Saudern des bedachtsamen *Fabius* hatte Hannibal in einen solchen Stand gestürzt, daß er wohl kaum noch zehn Tage in *Italien* sich hätte halten können. Seine Vorräthe waren aufgezehrt, die ganze Gegend verheeret, und seine Truppen singen an mißvergnügt zu werden. Wäre *Rom* auf diesem Wege fortgegangen, so hätte es sich leicht von eines Feindes Macht entledigen können, der es noch dreyzehn Jahre durch in Schrecken erhielt. Aber es saßte die Wahrheit noch nicht, und ein noch größerer Schlag sollte es erschüttern, bis es Hannibal auch *Hannibale* entgegenstellte.